

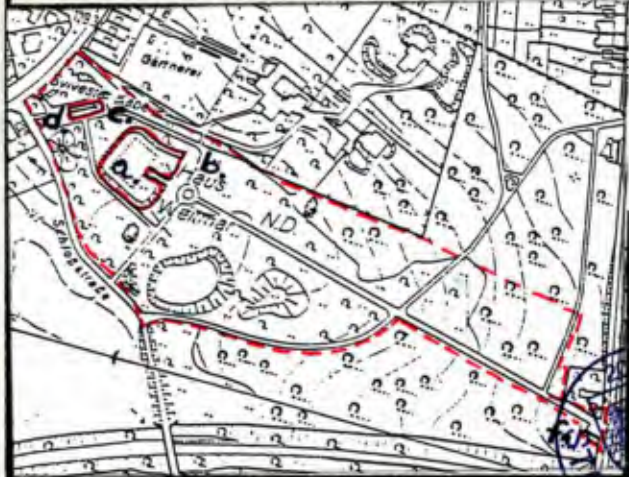
# DENKMALLISTE DER Stadt Bochum

Das nachfolgend gekennzeichnete und beschriebene Bauwerk wird gem. § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 DSchG in die Denkmalliste eingetragen.



Baudenkmal

NUMMER DER EINTRAGUNG : 336



LAGE DES OBJEKTS	STRASSEN-SCHLÜSSEL	STRASSE Bereich zwischen Hattinger Str. und Schloßstr.	HAUS-NR.
	GEBIRKUNG	Weitmar	FLUR 6 FLURSTÜCK 1840 1999 1730
BEZIRK	MITTELPUNKT-KOORDINATEN	RECHTS-OST- WERT:	HOCH-NORD- WERT:

**KURZBEZEICHNUNG DES DENKMALS:** Ensemble Haus Weitmar bestehend aus: a) Ruine des Herrenhauses mit Brücke und Prosten der Gräftenmauer; b) kleiner Mauerrest nordöstlich neben der Gräftenmauer; c) Ruine der Schloßkapelle; d) 3 Grabplatten mit Sterbedaten 1625, 1705, 1765; e) Torhaus nebst Pfeilergittermauer; f) Toranlage mit Pfeiler und Gitter, hier nur Teile a - d und Teil f

WESENTLICHE CHARAKTERISTISCHE MERKMALE: GRÜNDE ZUR ERHALTUNG UND NUTZUNG: BEGRÜNDUNG DES ÖFFENTLICHEN INTERESSES:

Das Parkgelände mit z. T. zu Naturdenkmälern herangewachsenen Bäumen zeigt, abgesehen von der Hauptachse, zumeist ein jüngeres Wegesystem. Der nordwestliche Teil des Areals ist neu bebaut ohne Bezug zum Herrnsitz.

Der als Grünfläche erhaltene Teil des Parks wird gemäß § 9 DSchG NW als engere Umgebung des Baudenk- mals bewertet. Genaue Abgrenzung siehe detaillierter Lageplan.

Herrnsitz, der aus einem seit dem 11. Jahrhundert bezeugten Schulzenhof der Abtei Werden hervorgegan- gen ist. Der Bau eines adeligen Hauses für das Jahr 1592 bezeugt. Bauherr war Johann von Hasenkamp, Herr zu Stockum.

Die zum Schulzenhof gehörige Sylvester-Kapelle ist 1296 erstmals urkundlich erwähnt.

Beide Gebäude sind heute als gepflegte Ruinen erhalten.

Die Kapelle verbrannte. Im Jahre 1898 wurde die Kirchspielskirche errichtet.

DER OBERSTADTDIREKTOR DER STADT BOCHUM  
-UNTERE DENKMALBEHÖRDE-  
i. A. *Wm*

STADT BOCHUM  
DATUM DER EINTRAGUNG: 26. APR. 1995

DIE EINTRAGUNG UMFASST: 6 SEITEN



BILD-NR: 1



BILD-NR: 2



BILD-NR: 3



BILD-NR: 4

KORTTEL 11, CND



DARSTELLUNG DER WESENTLICHEN  
CHARAKTERISTISCHEN MERKMALE  
DES DENKMALS (Fortsetzung v. Seite 1)

Das Herrenhaus wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Erhalten bleiben das Sockelgeschoß des Gebäudes mit einem heute unzugänglichen Keller in der Nordwestecke (dieser gewölbt und mit Betonplatten für den Druckausgleich überdeckt) sowie die beiden zweigeschossigen Außenmauern der Süd- und Ostseite. Hier befinden sich die einbogige Bruchsteinbrücke über die jetzt trocken liegende, ausgemuldete Gräfte und die doppelläufige, rundgeführte, ebenfalls aus Bruchstein aufgeführte Haupttreppe. Tür und Fenstergewände mit Sandsteineinfassungen. Im Sockelgeschoß z. T. stichbogige, in den Hauptgeschossen hochrechteckige Formate. Das Bruchsteinmauerwerk der Umfassungswände zeigt außerdem Bauspuren von älteren Zuständen, Kamine bzw. Abtrittker, Kreuzstockfenster etc. Der letzte intakte Zustand des Herrenhauses mit den hochrechteckigen Fenstern und Mansarddach dürfte dem 18. Jahrhundert zuzurechnen sein, Teile des Mauerwerks stammen zumindest aus dem 16./17. Jahrhundert.

Ebenfalls schwierig zu beurteilen ist die Bausubstanz der Kirchenruine. Erhalten blieb ein massiger quadratischer Westturm mit rundbogigem Portal, Okulus darüber (original?) und rundbogiger Öffnung zum einschiffigen Langhaus mit Chorquadrat und 3/8 Schluß. Ein Foto von 1903 (Ludorf) zeigt, daß die heute fragmentierten Fenster im Turmobergeschoß ebenfalls rundbogig abschlossen. Von dem Langhaus stehen die Südseite bis zu dem hochliegenden Sohlbänken der Fenster, während von der Nordseite nur die Sockelbereiche erhalten sind. Der spätgotische Chor liegt um drei Stufen erhöhte (darunter Gruft).

Er zeigt spitzbogige Fenster, auf der Nordseite eine spätgotische Tabernakelnische mit bekrönendem Wimberg, gegenüber eine dreieckig geschlossene Lavabonische. Das Chorthaupt besitzt außen einmal gestufte Strebepfeiler und innen Konsolen für die ehemals vorhandene Wölbung.



DARSTELLUNG DER WESENTLICHEN  
CHARAKTERISTISCHEN MERKMALE  
DES DENKMALS (Fortsetzung v. Seite 1)

Die drei Wappengrabsteine stammen aus dem Bereich der Kapelle und wurden in den 1970er Jahren dort museal aufgestellt. Nach 1932 (Urkarte) bot Haus Weitmar das geläufige Bild einer urtümlichen westfälischen Wasserburg als Zweiinselanlage in einem weiten Hausteich, untereinander und mit dem Festland durch Brücken verbunden.

Nach Norden erstreckte sich außerhalb des Hausteiches ein Nutzungsgartenbereich. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde der Hausteich zugeschüttet, die Vorburg beseitigt und ein Landschaftsgarten angelegt.

Zwischenzeitlich im Gelände errichtete Nebengebäude sind inzwischen schon wieder verschwunden, so das 1968 abgebrochene, torartige "Wirtschaftsgebäude", das nordöstlich des Herrenhauses stand.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand neben der langen Zufahrtsachse an der Hattinger Str. ein Torhausartiges Gebäude.

Direkt westlich neben diesem Gebäude (Torhaus) liegt die Toranlage, bestehend aus mittleren, höheren, von Laternen bekrönten, achteckigen Torpfeilern und zwei etwas niedrigeren, viereckigen, die von kugelartigen Gebilden abgeschlossen werden. Alle Pfeiler aus Sandsteinquadern gefügt. Das Haupttor und die Gitter zwischen den seitlichen Pfeilern schmiedeeisern aus sich durchdringenden Bogenformationen, Blattwerk und züngelnden Spitzen. An den beiden Hauptpfeilern die Wappen Berswordt (Eber) und Wallrabe (Lilie), denen der Herrnsitz seit 1780 gehörte.



DARSTELLUNG DER WESENTLICHEN  
CHARAKTERISTISCHEN MERKMALE  
DES DENKMALS (Fortsetzung v. Seite 1)

Haus Weitmar ist bedeutend für die Stadt Bochum und den Ortsteil Weitmar als ein weit in die Geschichte zurückreichendes bauliches Ensemble. Es gibt Auskunft über historische Zusammenhänge, die bis ins hohe Mittelalter zurückverweisen und in Sylvesterkapelle und Herrenhaus anschaulich sind.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftliche Gründe, die als historische und baugeschichtliche zu spezifizieren sind. Das Nebeneinander von Sylvesterkapelle und Herrenhaus, dem seine Qualität als Festes Haus mit Gräfte und Brücke noch anzusehen ist, belegt die Entwicklung des Herrnsitzes aus einem klösterlichen Oberhof.

Die Hauskapelle unterstand dem Kloster Werden, konnte aber auch von den benachbarten Eingesessenen, die kirchlich zu Peter und Paul in Bochum gehörten, mitbenutzt werden. Sie stammt wenigsten noch zu Teilen aus einer Zeit, als das klösterliche Lehnsverhältnis sehr eng war, vermutlich aus dem 13. Jahrhundert (Turm, Langhaus).

So erklärt sich das Ensemble aus älterer Kapelle und jüngerem Herrenhaus, da dem ehemaligen Schulzenhof wohl erst im 16. Jahrhundert die Qualität eines Rittersitzes zugewachsen ist. Daß er bis ins 20. Jahrhundert Kontinuität hatte, zeigt das Anfang des Jahrhunderts neu erbaute Torhaus mit der Toranlage.

Die baulichen Anlagen sind von baugeschichtlichem Interesse; die Kapelle als ein Gebäude mit Bauteilen des 13. bis 16. Jahrhunderts. Auch die Reste des Herrenhauses geben noch Auskunft über verschiedene Bauphasen des 16. bis 18. Jahrhunderts, die zusammen mit möglichen Grabungsbefunden weitere Einblicke in die Baugeschichte des Hauses zulassen werden. Schließlich erläutert das pittoreske Torhaus die romantischen Vorstellungen, die man zur Zeit des Historismus mit einem altehrwürdigen Herrnsitz verband.



DENKMALLISTE DER  
Stadt Bochum

Eintragung eines Denkmals  
gemäß § 3 DSchG NW

Seite - -

A

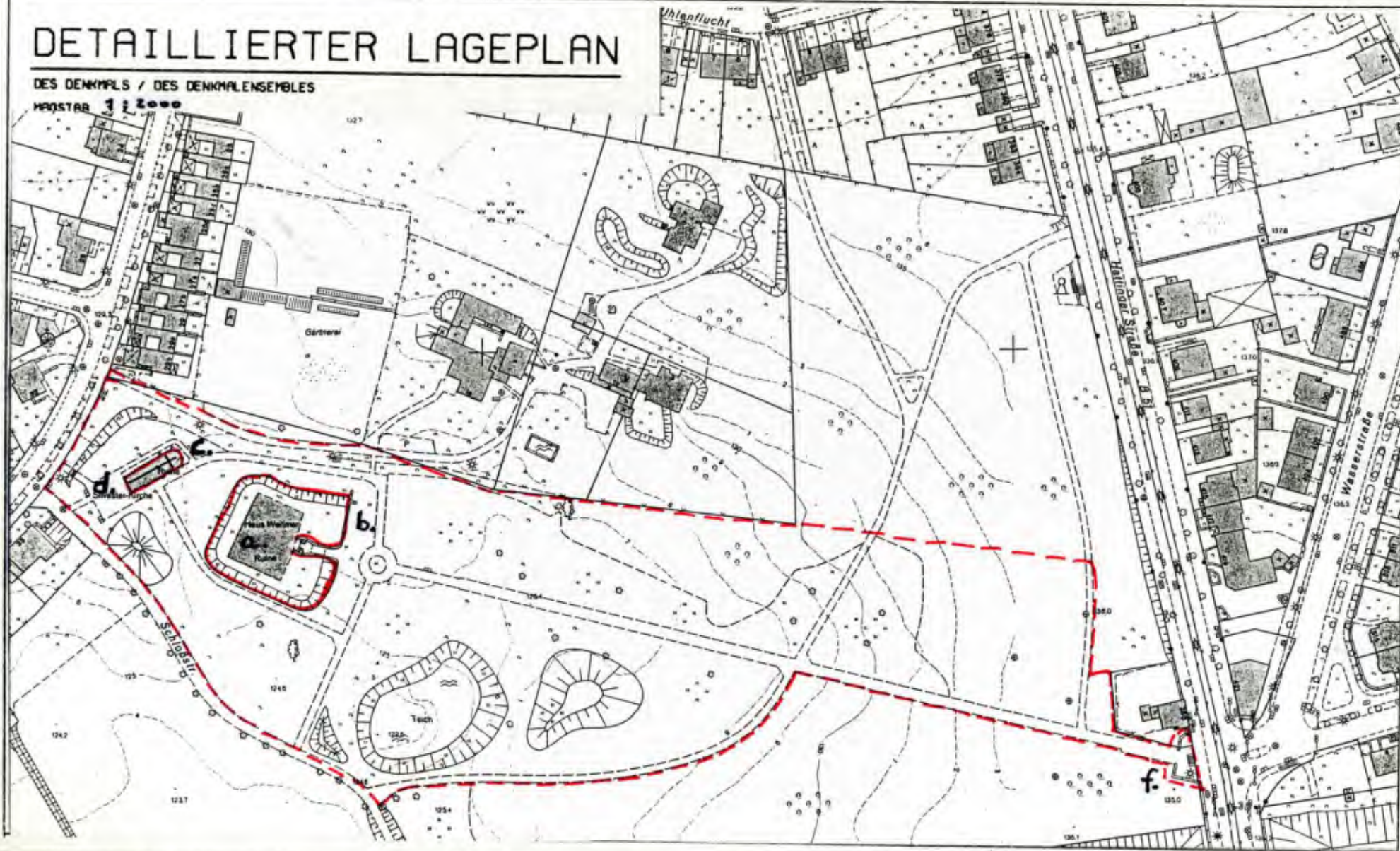
: LISTENTEIL

NUMMER DER EINTRAGUNG : 336

DETAILLIERTER LAGEPLAN

DES DENKMALS / DES DENKMALENSEMBLES

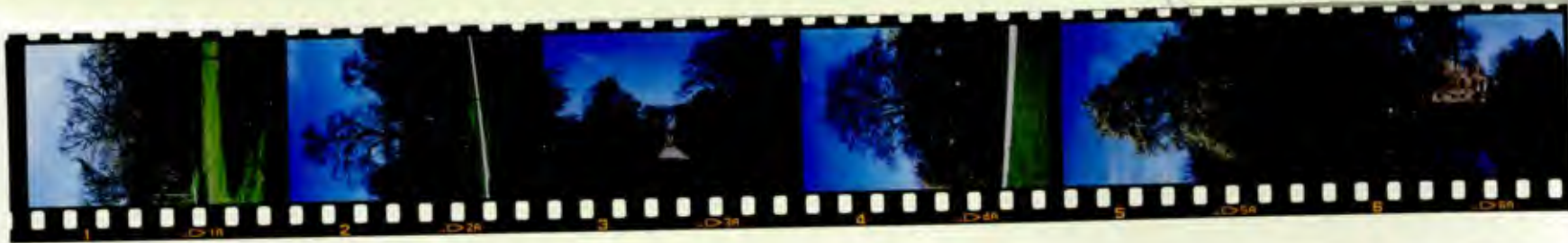
MAßSTAB 1 : 2000













# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

## KARTEIKARTE: A 336 Fortschreibung 1/1

Im Benehmen mit dem Amt für Denkmalpflege in Westfalen wird die "Straßenlaterne" in den Denkmalumfang aufgenommen und die Denkmalliste insofern fortgeschrieben.

### Straßenlaterne am Eingang zum Park von Haus Weitmar

Die in jugendstilhaften Formen gestaltete Straßenlaterne steht an der Zufahrt zum Haus Weitmar, unmittelbar linkerhand der etwas von der Straße zurückgesetzten Toranlage. Sie stammt vermutlich aus der Zeit kurz vor dem ersten Weltkrieg und besteht aus einem hohen, schlanken gusseisernen Mast mit einer am Ende montierten dreiarmigen Leuchte. Der konisch sich leicht verjüngende Mast ist besonders im untersten Teil ausgestaltet, die Spitze durch eine Kugel bekrönt. An drei gebogenen, ausladenden Armen hängt jeweils eine Pendelleuchte, bestehend aus einem Eisenschirm mit nach oben gebogener Krempe und einem nach unten geöffneten Milchglas. Die Zwickel zwischen den drei Armen und dem Mast sind jeweils mit reichem Eisenzierwerk ausgestaltet. Die Laterne wird elektrisch betrieben.

Das genaue Datum der Aufstellung der Laterne an diesem Ort und der ursprüngliche Standort konnten leider nicht ermittelt werden. Die Laterne dokumentiert die Entwicklung der städtischen Straßenbeleuchtung in Bochum. Nachdem die erste Straßenbeleuchtung der Stadt 1835 aus nur wenigen Öllampen bestand, wurden ab 1856 die ersten Gaslaternen in Betrieb genommen, die wiederum ab 1903 durch elektrisch betriebene Lampen ergänzt und später ganz ersetzt wurden. In diesem Zusammenhang dokumentiert die hier in Rede stehende Laterne die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung vor dem ersten Weltkrieg.

Die reich verzierte Laterne ist zudem ein ausgezeichnetes Beispiel für die Gestaltung von Beleuchtungskörpern zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie ist für Westfalen eines der wenigen erhaltenen Beispiele historischer Straßenlaternen und besitzt deshalb Seltenheitswert.

Für ihre Erhaltung und Nutzung sind wissenschaftliche Gründe zu nennen.

Bochum, 25. Mai 2010

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage

Jens Hendrix





# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 336** Fortschreibung 2/1

---

Foto:





# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 336** - Fortschreibung 3/1

---

Foto:

